

Donnerstag, 3. April 2014

Wie viel ein Schlag verändern kann

Christoph Rickels besucht die Böblinger Mildred-Scheel-Schule im Zuge von Gewaltprävention – 2007 wurde er selbst ins Koma geprügelt

Eine unbedachte Aktion kann ein ganzes Leben verändern. Diese Erfahrung musste vor sieben Jahren auch Christoph Rickels machen, als er nach einem Schlag im Koma landete. Seither berichtet der 27-Jährige über sein Erlebnis, um so Gewaltprävention zu leisten. Diese Woche war er zu Gast an der Mildred-Scheel-Schule in Böblingen.

VON FLORIAN LIEB

BÖBLINGEN. Losgelöste Stimmung, die Musik tönt aus den Boxen. So müssen Abschiedsfeiern sein, da kann man auch mal einen ausgeben. An jenem Tag im September 2007 hatte diese Entscheidung für Christoph Rickels jedoch beinahe tödliche Konsequenzen. Als er auf einer Abschiedsfeier in einer Disco im ostfriesischen Aurich einem Mädchen ein Getränk ausgab, wurde er nach der Disco von dessen Exfreund attackiert. Einem Schlag auf die Schläfe folgte der Blackout. Für den Täter kein Grund, von seinem Opfer abzulassen. Als Christoph Rickels ins Krankenhaus eingeliefert wurde, mussten ihn die Ärzte in ein künstliches Koma versetzen.

„Und nach vier Monaten wache ich als komplett anderer Mensch auf“, erzählt der heute 27-Jährige den 22 Schülern und Schülern gestern bei seinem Besuch an der Mildred-Scheel-Schule in Böblingen. Bereits am Dienstag war er zu Gast und ist es auch am heutigen Donnerstag, ehe er in der nächsten Woche weitere Termine im Kreis Böblingen wahrnimmt. Jene Septembertage von vor sieben Jahren hat ihre Spuren hinterlassen. Christoph Rickels ist halbseitig gelähmt, wenn er spricht, bewegt sich nur der linke Mundwinkel. Sein Sprachduktus ist verlangsamt, das rechte Bein muss hinter dem linken hergezogen werden.

Es sind die Folgen jenes Sturzes, den der gebürtige Ostfrieze damals erlitt. Ein Schädel- und Jochbeinbruch sowie eine sechsfache Gehirnblutung kosteten Christoph Rickels fast das Leben. Und nahm ihm dennoch alles. Früher war er eine Sportskanone, Schulsprecher und Passionsmusiker der Gitarre, Schlagzeug und Keyboard spielte. „Das ist alles kaputt“, sagt der 27-Jährige heute. „Und warum? Weil ich 'ner Frau ein Getränk spendiert hab.“ Nach der Disco schlug deren Freund aus dem Hinterhalt, zu einer Videokamera hielt die Tat damals fest.

Immer wieder berichtet Christoph Rickels von jener Schicksalsnacht und von den Folgen. Immer wieder sieht er das Videomaterial. Vor zwei Jahren besuchte ihn ein RTL-Team von „Punkt 12!“ für einen Bericht. Dieser ist auch Bestandteil von Christoph Rickels' eigenem Vortrag, den er an den Schulen seither hält. Die meisten Menschen versuchen, mit innerlichen Erlebnissen abzuschließen. Nicht, sich wieder und wieder mit ihnen zu konfrontieren. „Ich hab gelernt, das abzublocken“, sagt Christoph Rickels. Die Emotionen nicht zuzulassen.

Verbitterung schwingt dennoch in seiner Stimme mit, als er den Jugendlichen von den Vorfällen berichtet. Dass der damals 19-jährige

Info

Weitere Vorträge von Christoph Rickels sind nächste Woche zugänglich am Dienstag in den Sozialpädagogischen Einrichtungen der Jugendhilfe Waldhaus Hildrithausen (17-19 Uhr) sowie in Böblingen am Mittwoch im Martin-Luther-Gemeindehaus (15-16 Uhr) und im Evangelischen Jugendwerk (ab 18.30 Uhr).



Hat sich sein Lachen bewahrt: Christoph Rickels leistet an Schulen Gewaltprävention, seit er 2007 ins Koma geprügelt wurde. KRZ-Foto: Thomas Bischof

rige Täter nicht „den Arsch in der Hose“ hatte, ihn direkt zu konfrontieren. „Ich konnte auch kämpfen“, sagt Christoph Rickels, der sich im September 2007 eigentlich zu seinem Wehrdienst bei den Feldjägern verabschieden wollte. „Ich find's selbst bescheuert.“ Eine Woche vor dem tätlichen Angriff nahm er ein weiteres Lied auf. Seinen „Abschiedslied“ nennt Christoph Rickels ihn. Denn darin besingt er sein Spiegelbild als einen Menschen, „wie er einst mal war“ und der sei „ab dieser Sekunde nicht mehr da“.

„So wie es momentan läuft, geht es nicht weiter“

Zu seinem Vortrag gehört auch ein ARD-Fernsehbericht über Gewalt unter Grundschulern. „Das ist ein Thema, das wir ernst nehmen sollten“, sagt der 27-Jährige anschließend. Man müsse etwas verändern in der Gesellschaft, denn „so wie es momentan läuft, geht es nicht weiter“. Seine Vorträge sollen ihnen Teil dazu beitragen. Wer denkt bei Raufereien oder Schlagereien schon, dass diese ein Leben zerstören können? In zehn Sekunden zu 80 Prozent schwerbehindert – das es so schnell gehen kann, das zeigt Christoph Rickels als lebendiges Beispiel.

Auf die Schüler der Mildred-Scheel-Schule hinterlässt das einen bleibenden Eindruck. Nicht nur wegen seiner Worte, sondern weil der 27-Jährige ihnen auf sympathische Weise von der Person erzählt, die er bis vor sieben Jahren war. Fotos belegen die Veränderungen, die Musik von Christoph Rickels noch viel mehr. Mit seiner Schul-

band hat er anfangs Marius Müller-Westernhagens „18“ gecover't, wandte sich dann jedoch dem Rap zu. „Seid nicht zu kritisch“, sagt er den Jugendlichen als er ihnen einen seiner ersten eigenen Rap-Songs vorspielt. „Ich find's selbst bescheuert.“ Eine Woche vor dem tätlichen Angriff nahm er ein weiteres Lied auf. Seinen „Abschiedslied“ nennt Christoph Rickels ihn. Denn darin besingt er sein Spiegelbild als einen Menschen, „wie er einst mal war“ und der sei „ab dieser Sekunde nicht mehr da“.

Musik, das merkt man auch heute noch, spielt für den 27-Jährigen eine große Rolle. Auch wenn er sie wegen seiner Lähmung selbst nicht mehr machen kann. „Die Musik hat mir immer geholfen, das, was in mir vorliegt, zu verarbeiten“, berichtet er. Weitens mehr als die Musik fehlen ihm jedoch seine Freunde von damals. „Ich war der coole Typ“, erzählt Christoph Rickels. Er kannte jeden und jeder kannte ihn in seinem Heimatort Friedberg. Doch als er aus dem Koma aufwachte, kam keiner. „Das war das Schlimmste“, verrät der 27-Jährige den 22 Schülern. „Dass keine Freunde da waren.“

Eine Entschuldigung blieb der Täter schuldig

Auch der Täter, der zu zwei Jahren und zwei Monaten auf Bewährung davongekommen, entschuldigte sich nicht bei Christoph Rickels oder besuchte ihn im Krankenhaus. „Dann hätte ich ihm bestimmt verzeihen

können“, glaubt der Friedeburger, der sich ins Leben zurückkämpfen musste. Seinem Ehrgeiz verdankt er dies und seinem Wunsch, dass anderen nicht widerfährt, was ihm geschah. Hierzu hat er die Initiative „First Togetherness“ – übersetzt „zuerst Miteinander“ – ins Leben gerufen. Die war wiederum ganz nach dem Geschmack des Böblingers Steve Pierce, der sich mit seiner Facebook-Gruppe „Schwarzes Brett Stuttgart“ für soziale Projekte einsetzt. Und Christoph Rickels in den Kreis holen wollte.

„Am Anfang war's ein zäher Kampf“, stöhnt Steve Pierce. Keine der Böblinger Schulen antwortete ihm auf seine Anfrage. Dass Christoph Rickels diese Woche doch an der Mildred-Scheel-Schule vorbeischaute, lag schließlich an der Kontaktaufnahme von Schulsozialpädagogin Denise Sindlinger. An drei Tagen durften sechs Klassen mit Schülern zwischen 15 und 19 Jahren der Geschichte des 27-Jährigen lauschen. Und hoffentlich aus ihr etwas mitnehmen. Dass Gewalt keine Lösung und Zivilcourage lohenswert ist sowie dass sich Drogenkonsum nicht auszahlt. Hierbei bediente sich der gebürtige Ostfrieze verschiedener Video-Filmstücke aus dem Internet mit Musikern und Soap-Darstellern.

Auch in der nächsten Woche ist Christoph Rickels jeden Tag im Landkreis Böblingen vor Ort und erzählt seine Geschichte (siehe Info). Zudem geht es bald nach Stuttgart ins Stadtoberhaupt die Gesamtkosten anschauen, auch den „Worst Case“.

Zudem sei es kein Fehler, über eine Idee wie ein neues Rathaus zu diskutieren. Deshalb sei auch Dagersheim kein Flop gewesen. Es gehe um eine offene Diskussion ohne Denkverbote.

Erdwärmebohrungen im Kreis Böblingen

Ergebnisse bestätigen Annahmen

KREIS BÖBLINGEN (red). Aufgrund der eingegangenen Schadensmeldungen in Böblingen hat das Landratsamt laut einer Pressemitteilung die Firma Intermetric GmbH aus Stuttgart bereits im April des vergangenen Jahres mit der Durchführung von Präzisionsmessungen beauftragt. Diese Messungen am Boden in den betroffenen Gebieten, konzentrierten sich im nördlichen und südlichen Hebungsbereich. Dem Landratsamt Böblingen liegen nun die aktuellen Ergebnisse der durchgeführten Feinmessungen vor. Die Messwerte geben ein genaues Bild über die Hebungsraten.

Im Mai 2013 wurde an ausgewählten Objekten eine so genannte Nullmessung durchgeführt, um zu einem späteren Zeitpunkt durch Nachmessungen mögliche Veränderungen feststellen zu können. Die ersten Nachmessungen erfolgten daraufhin im Juli 2013, weitere Folgemessungen wiederum im August und Oktober 2013 sowie zuletzt im Februar 2014. Im Kern des nördlichen Hebungsbereichs wurde seit Messbeginn im Mai 2013 eine Gesamthebung von bis zu sechs Zentimetern gemessen. Die Hebung lag dabei im Monat zwischen drei und maximal sechs Millimetern. In den Randbereichen des Hebungsbereichs waren unterdessen geringere Hebungsbeträge zu verzeichnen.

Im südlichen Gebiet zeichnet sich im Vergleich dazu eine bis dato insgesamt geringere Hebung ab. So liegt hier die maximale nachgewiesene Hebung der letzten zehn Monate bei drei Zentimetern. Die Hebungsrate im Monat beträgt zwischen zwei und drei Millimetern. Die Messergebnisse in beiden Hebungsbereichen zeigen eine insgesamt gute Übereinstimmung mit den Erkenntnissen aus der Luftbildauswertung. Auf Grund der fortschreitenden Schadensentwicklung wurde das Messnetz im Laufe der bisherigen Untersuchungen mehrfach mit dem Ziel erweitert, möglichst die gesamte betroffene Fläche erfassen zu können. Aktuell laufen Vorabmessungen mit den Fachbereichen zur weiteren Ergänzung des vorhandenen Netzes. Rund vierzig Messpunkte wurden in den beiden Gebieten bislang gesetzt.

Betroffene können die detaillierten Ergebnisse für ihre Grundstücke beim Amt für Wasserwirtschaft im Landratsamt Böblingen einsehen.

Vortrag bei Böblinger Diabetikergruppe

BÖBLINGEN (red). Am 3. April veranstaltet die Diabetikergruppe Böblingen am Montag, Donnerstag, 3. April, von 19 bis 20.30 Uhr einen Vortrag mit Diskussion zum Thema „Insulinresistenz – was geht hier vor?“. Referent ist die Diabetisberaterin Susanne Breiting.

Einbruch in Kleingartenanlage

EHNINGEN (red). Unbekannte haben laut Polizeibericht in der Nacht zum Dienstag mehrere Gärten in der Kleingartenanlage „Weinberg“ beziehungsweise „Mauere Tal“ heimgesucht und brachen in Gartenaue ein.

Die Täter verschafften sich Zutritt, indem sie die Maschendrahtzäune aufschnitten sowie Vorhängeschlösser und Türen aufhoben. Dabei ließen sie Gartengeräte und Werkzeuge im Wert von mehr als 800 Euro und Elektroartikel mit einem Wert von mehr als 600 Euro mitgehen. Sachschaden: ungefähr 1000 Euro. Der Polizeiposten Ehningen bittet Personen, die Verdächtiges zum Tatgeschehen wahrgenommen haben und Hinweise liefern können, sich unter der Telefonnummer (0 70 34) 27 04 50 zu melden.

69 Wahlvorschläge Zulassung erteilt

Kreistagswahl am 25. Mai

KREISORT (red). Der Kreiswahlschuss hat am Montag über die Zulassung der zur Kreistagswahl am 25. Mai eingereichten Wahlvorschläge von Parteien und Wählervereinigungen entschieden. Alle 69 Wahlvorschläge waren form- und fristgerecht eingereicht und erhielten ihre Zulassung. Damit bewerben sich insgesamt 587 Personen auf den Listenplätzen der Parteien und Wählervereinigungen um einen der 70 Sitze im Kreistag Böblingen.

Neben den bereits im Kreistag vertretenen Freien Wähler im Landkreis Böblingen, den Parteien der CDU, SPD, Grüne, FDP, LINKE und NPD treten in einzelnen Wahlkreisen erstmals auch neue Wahlbewerber mit einer Liste an. In den Wahlkreisen 1 (Böblingen) und 2 (Sindelfingen) eine Liste mit der Bezeichnung „FRiDi“ und im Wahlkreis 3 (Leonberg) die Liste „Stadt, Arbeit, Leben, Zukunft“ (S.A.L.Z.). Die Freien Wähler, CDU, SPD, Grüne, FDP und LINKE bewerben sich in allen zehn Wahlkreisen des Landkreises um die Wählergunst, die NPD tritt in allen Wahlkreisen außer den Wahlkreisen 5 bis 8 (Weil der Stadt, Renningen, Holzgerlingen und Schönaich) an.

Neuer Rat soll Rathausneubau entscheiden

Formaldehydbelastung im Böblinger Verwaltungssitz durch Filtergeräte deutlich reduziert – Nach Umzug verschwinden Symptome

VON OTTO KÜHNLE

BÖBLINGEN. Für Oberbürgermeister Wolfgang Lütznier ist „der Druck raus“. Die Aufstellung von Filtergeräten zur Reduzierung der Belastung der Raumluft mit Formaldehyd im Rathaus hat Wirkung gezeigt. Und so konnte er beim Zwischenbericht im Gemeinderat dem Drängen von Florian Wahl auch ganz entspannt nachgehen.

Der SPD-Stadtrat sieht eine Entscheidung über einen möglichen Neubau oder die Sanierung als Thema für den neuen Gemeinderat, da müsse man nicht bis Mitte Mai entscheiden, sondern alles sammeln und transparent entscheiden. „Das wollten wir ohnehin so machen“, gab sich das Stadtoberhaupt nach dem Zwischenbericht von Hauptamtsleiter Achim Schröter gestern konziliant.

Oberflächen mit Schellack versiegeln oder Aktivkohlefilter-Geräte aufstellen: Von den beiden Sofortmaßnahmen kam nur eine zur Anwendung. 36 Geräte wurden angefordert, 32 sind bereits aufgestellt. „Wir bekommen gute Rückmeldungen, die Luft ist ganz anders geworden, Mitarbeiter haben keine Beschwerden mehr“, fasste Brigitte Klink die Erfahrungen zusammen. Am Morgen laufen die Geräte zwischen fünf und sieben Uhr auf höchster Stufe, dann sei die Luft viel frischer. Wie Schröter berichtete, haben sich auch die typischen Reizsymptome wie gerötete Bindehäute und Kopf-

schmerzen bei einer Mitarbeiterin nach dem Umzug verflüchtigt. Dennoch lasse sich keine valide Aussage über einen möglicherweise erhöhten Krankenstand machen. Den arbeitsmedizinischen Dienst habe man zu dieser Untersuchung eingeschaltet.

Dr. Willi Braumann (CDU) wies darauf hin, dass Formaldehyd seit 2011 vom US-Gesundheitsministerium als krebserregend eingestuft wurde und es derzeit keine offiziellen Richtwerte, sondern nur Empfehlungen gebe. „Da muss man an Zwischenwände und Möbel ran, die Leute können nicht die nächsten 20 Jahre hier arbeiten“, forderte er eine Sanierung. Wie auch Helmut Kurtz (FDP), der das Thema Rathausneubau nicht nur betriebswirtschaftlich betrachten will. Einen Flop wie in Dagersheim könne sich die Stadt nicht leisten.

Herausforderung genug für Oberbürgermeister Wolfgang Lütznier, seine Perspektive noch einmal auszubreiten. Er habe nie ein neues Rathaus gefordert, auch wenn dies jetzt im Wahlkampf gerne wieder aus dem Hut gezogen werde. „Doch was passiert mit den bisher unauffälligen Flächen?“ Da sei auch

Formaldehyd drin. Und zudem stelle sich die Frage, was passiere, wenn neue Richtwerte festgelegt würden. Deshalb will die Stadtoberhaupt die Gesamtkosten anschauen, auch den „Worst Case“.



Die Aktivkohlefilter-Geräte bringen gute Werte in den Büros: Die Richtwerte für Formaldehyd werden alle unterschritten. KRZ-Foto: Thomas Bischof